

Frühling An Ingeborg Bachmann

Dato Barbadske, Tiflis

Gestern war ein rotes Wetter.
Du weißt, was das bedeutet.
Dass die Sonne untergegangen ist, und in der Stadt war das Wetter rot.
Schau, wie der Sturmwind heult und sich Mühe gibt,
Der Sturmwind, der den Winter verloren hat, den Schnee, die Bäume verloren hat,
Und er weiß, daß er sie nicht mehr einholen kann.
Schau, wie er heult und sich Mühe gibt, wie ein Mensch,
Der den Hausschlüssel nicht gefunden hat.
Du weißt, es ist grausam, sich um den Schwanz zu drehen:
Es scheint, der Lärm wird sich von vorne legen -
Der gemütliche Bewohner aller Häuser,
Niemand wird die Hunde zur Uferstraße fortjagen,
Niemand wird unsere Tür aufmachen.
Du weißt, diese Zeit wird Wunder verrichten.
Die Bürger prallen gegeneinander,
Und der Gedanke an die schwere Vergangenheit schneidet ihre Gesichte,
Das Unheil ging tanzend um die Stadt herum und beschloß,
Daß der Sturmwind die Stadt nicht verlassen kann;
Seine Spur ist zum Stahlring geworden,
Seine Worte schmecken nach Stahl.
Naja, Tibet - das war schon mal,
Bewegte sich schon, wie die Zeit, wie ein Fisch;
Schau: Wird es in dieser mit Männern gefüllten Stadt nicht mehr kalt werden?
Ist der Winter denn für immer gegangen,
Und die Wände stehen fest, grundlos da?
Werden etwa die Fragen nur den Antworten gegeben?
Große, himmlische Bären verlassen die Hotels,
Und die Hotels leeren sich,
Geschlachtete Kälber verlassen die Felder,
Und auch die Felder werden leer.
Irgendwo klingt die Feuerstimme wie eine Glocke,
Und auf dem Schachbrett ersticht der rote Tag die gefallenen Schachfiguren.
Auch die Zeit, die morgen kommt, wird Wunder verrichten.
Du weißt, in einem Tropfen Wasser ist unser Gesicht gegeben,
unsere schwere, glücklose Vergangenheit,
Der lange Flur unseres Wohnheims,
Das Herzschiagen, den hunderten roten Wettern überlassen.
Aber schau, das gibt es ja nicht: daß dem Sturmwind der Winter
zurückkommt,
Mit schwankenden Bäumen, mit Schnee und weichen, gefährlichen
Dächern,
Es ist zu weit, für wen - wie ein Haarband der Geliebten,
Für wen - wie die Brust,
Für wen - wie ein Brief.

Das Gedicht *Frühling. An Ingeborg Bachmann*, hier als Interlinearübersetzung des Autors aus seiner georgischen Originalsprache, stammt aus dem Sammelwerk *Der Bedacher* (1995). Dato Barbakadse ist 1966 in der georgischen Hauptstadt Tbilissi geboren. Studium der Philosophie, Psychologie und Soziologie, Gründung mehrerer

Literaturzeitschriften, darunter eine Videozeitschrift. Philosophische Vorlesungen an verschiedenen Hochschulen von Tbilissi, intensive Beschäftigung mit Soziolinguistik und existenzphilosophischen Fragen, zugleich Autor von Gedichten, Prosawerken und Essays sowie Übersetzer. Übersetzungen seiner Arbeiten u.a. ins Französische. Seit 1991 sind 7 poetische Sammelwerke von Barbakadse erschienen, u.a. *Sehnsucht nach Logik* (1993), *Eine Minute oder ein Leben vor der Abreise* (1994) und *Wesentliche Züge* (2001). Auch die Übersetzungen, u.a. aus *Hans Arp*, *Georg Trakl* und *Paul Celan*, sind in drei Bänden publiziert..